

Ein christliches
Dorf in Israel
seit 1963

Ein Zeichen
der Völker
für die Völker



NES AMMIM

נֵס עַמִּים

نيس عميم



Inhalt

Liebe Leserin und lieber Leser Gerlinde Butzphal	1
Parascha Balak Rabbiner Or Zohar	2
Jüdische Fest- und Fastentage	3
Die Bileam-Erzählung in christlich-theologischer Perspektive Wolfgang Hüllstrung	4
Dialoggruppen in Nes Ammim Israel Anne, Tiemo Frank	6
Abrahamic Reunion	6
Together Beyond Words & Musalaha	8
Ein starkes Team im CLD	11
Von jüdischen Feiertagen und unserem Lieblings-Rabbi Daniel, Kyra, Paul	14
Shana tova!	16
Nes Ammim Tag in Bildern	18
Biblische Archäologie Thomas Kremers	22
Nes Ammim hat viele Gesichter Rima Volinsky, Dennis Röhm, Tabea Kaldi	28
Wenn der Zauber der Musik alle Grenzen überwindet Tiemo Weisenseel	31
Für Transparenz und Aufrichtigkeit – Nes Ammim Bilanz	32



Nes Ammim

נס עמים
نيس عميم

Impressum:

Nes Ammim Deutschland e.V.
Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf

Tel. (0049) (0)211/4562 493
Fax (0049) (0)211/4562 497

E-Mail der Redaktion:
info@nesammim.de

E-Mail des Büros:
info@nesammim.de

Spendenkonto: KD-Bank

IBAN: DE17 3506 0190 1010 9880 19
BIC: GENODED1DKD

Postbank

IBAN: DE40 3601 0043 0160 4884 38
BIC: PBNKDEFF

Peter Beier Stiftung Nes Ammim

KD-Bank
IBAN DE66 3506 0190 1013 4550 11
BIC GENODED1DKD

Herausgeber

Nes Ammim Deutschland e.V.
Gerlinde Butzphal

Redaktion

Liselotte Ueter, Sigrid Wick-Kuhne,
Natascha Kozlowski-Ueter,

Technische Koordination

Natascha Kozlowski-Ueter

Fotos

Copyright Nes Ammim,
bzw. s. Angaben

Gestaltung

Michael Wichelhaus

Für den jeweiligen Inhalt der einzelnen Artikel sind die Verfasser und Verfasserinnen verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten.

Information

**Evangelischer Kirchentag
vom 19. bis 23. Juni 2019 in Dortmund**

**Mitgliederversammlung voraussichtlich
am 28. September 2019 in Düsseldorf**

Liebe Leserin und lieber Leser



Vor kurzem habe ich an einem ganztägigen Forum zu dem Thema „Antisemitismus in Deutschland“ der Deutschen Gesellschaft e.V. teilgenommen. Wiederholt wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass dem jetzigen Antisemitismus präventiv anders begegnet werden muss. Immer wieder wurde herausgestellt, wie wichtig die reale Begegnung ist. Ich muss den Anderen, den Fremden, als Mensch erleben, damit ich Empathie und Verständnis für ihn entwickeln kann. Mit anderen Worten: Es müssen vor allem für die Jugend mehr Möglichkeiten geschaffen werden, jüdischen Deutschen in Deutschland oder Israelis in Israel zu begegnen.

Nes Ammim Deutschland hat seit seiner Gründung unzählige, meistens junge Freiwillige nach Israel geschickt, zunächst, um dem israelischen Staat bei seinem Aufbau zu helfen, seit vielen Jahren jedoch, um Nes Ammim in seinen Aktivitäten darin zu unterstützen, dass der Dialog zwischen allen gesellschaftlichen Gruppen in Israel nicht abreißt.

Im letzten Jahr hat sich Nes Ammim als langfristiges Ziel gesetzt, sich zu einem Village of Dialogue zu entwickeln. Daher liegt der Schwerpunkt des diesjährigen Jahresmagazins auf der Dialogarbeit in Israel. Nach wie vor ist unser Dorf ein neutraler Ort für die Arbeit unterschiedlichster Dialoggruppen. Seit letztem Jahr bietet Nes Ammim auch eigene Dialogprojekte an. Ofer und Taiseer - unsere beiden Dialogmitarbeiter - und ihre Projekte können Sie in diesem Magazin näher kennen lernen.

Dialog mit den Anderen findet in Nes Ammim aber nicht nur in der organisierten Dialogarbeit statt, sondern weitaus häufiger im täglichen Leben. Unsere Freiwilligen stehen in dieser Hinsicht an erster Stelle. Sie praktizieren Dialog mit den wechselnden Hotelgästen, mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinden, ganz besonders mit der Gemeinde von Rabbi Or, der in diesem

Magazin den Parascha-Beitrag verfasst hat, in dem Work & Learn Programm und in dem Begegnungsprojekt mit den neuen Einwohnern „Adopt a Volunteer – Adopt a Family“. In ihrer Freizeit und beim Reisen im Land erleben die jungen Menschen Dialog von allen Seiten, denn sie sind neugierig auf die Anderen, in deren Land sie als Gäste mehrere Monate leben, lernen und arbeiten.

Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass Sie dieses wunderbare Dorf, das sich Nes Ammim nennt, zum Teil schon über viele Jahre begleiten und unterstützen. Sie tragen dazu bei, dass wir das gegenseitige Verständnis füreinander in Israel verbessern.

Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie aber auch dazu bei, dass wir weiterhin in einem Deutschland leben können, das nicht von Antisemitismus und Rassismus geprägt ist. Die jungen Deutschen, die nach ihrem Freiwilligenjahr aus Israel zurückkehren, haben Juden kennen gelernt und Freundschaften mit ihnen geschlossen, haben intensive politische Diskussionen mit ihnen geführt, und kehren mit einer gestärkten Persönlichkeit in ihre Heimat zurück. Mit all diesen Erfahrungen können sie einen Beitrag dazu leisten, dass der Antisemitismus in Deutschland weniger Chancen erhält.

Am Anfang des Jahres wurde ich von der Mitgliederversammlung des deutschen Nes Ammim Vereins zur Vorstandsvorsitzenden gewählt. Für das von Ihnen entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich bedanken.

Es grüßt Sie herzlich
Ihre Gerlinde Butzphal



Parasha Balak – Numeri 22:2-25:9

Rabbi Or Zohar

Die Übertragung des Artikels aus dem Englischen: Natascha Kozlowski-Ueter

Rabbi Or Zohar hat seine Gemeinde im Raum West-Galiläa und ist ein langjähriger Freund von Nes Ammim.

Die Parascha Balak kann als Märchen in einem Märchen in einem Märchen gelesen werden. In der langen Schriftsammlung, die die Reise der Israeliten durch die Wüste auf ihrem Weg zum verheißenen Land beschreibt, wird unsere Aufmerksamkeit plötzlich auf König Balak von Moab und Bileam, den midianitischen Zauberer, gelenkt.

In dieser zweiten Geschichte, die den Fokus nicht auf die Israeliten, sondern auf deren Feinde legt, finden wir dann eine andere Geschichte; die Geschichte über Bileams sprechender Eselin, die einen Engel sah, den Bileam nicht sehen konnte.

Wie können wir uns auf etwas außerhalb des Üblichen oder des Gewöhnlichen aus der Torah beziehen?

Das Erste, was mir in den Sinn kommt ist, dass wir in dieser Geschichte daran erinnert werden, dass die Frage des Glaubens und der Verbindung zwischen Menschheit und Gott allgemeingültig ist und nicht zu einem bestimmten Volk gehört. Obwohl später in rabbinischer Tradition Bileam eher negativ dargestellt wird, zeigt der biblische Text genau das Gegenteil: Bileam glaubt nicht nur an Gott, sondern hat eine direkte Verbindung zum Göttlichen.

Bileam glaubt fest daran, dass allein Gottes Wille das Schicksal der Menschheit bestimmt. Und diese seine Überzeugung ändert sich nicht, obwohl der König selbst versuchte, ihn anderweitig zu überzeugen. Gerade König Balak, ein viel weniger theologisch-differenzierter Charakter, zweifelt nicht für einen Moment an der Existenz Gottes. Er versteht, dass Gott die „Geheimwaffe“ der Israeliten ist und sie in ihren Kämpfen unterstützt. Und seine Lösung für

diese Bedrohung ist zu versuchen, die Israeliten mit ihrer eigenen „Geheimwaffe“ zu besiegen. Mit anderen Worten, diese biblische Geschichte zeigt eine Wirklichkeit, in der alle Völker „Gottes Kinder“ sind, selbst wenn manche noch lernen müssen, miteinander auszukommen und Gottes Segen zu teilen.

Das Zweite, das mir in den Sinn kommt, ist, dass die Geschichte von Balak eine Übung ist, uns selbst so zu sehen, wie uns andere sehen. Es ist bekannt, dass manchmal die Weise, wie wir unsere eigene Existenz wahrnehmen, nicht mit der Wahrnehmung durch andere übereinstimmt.

In diesem Fall zeigt uns Balaks Geschichte, in welchem Gegensatz zu der Selbst-Wahrnehmung der Israeliten, bescheiden und zerbrechlich zu sein, sie in Wirklichkeit als eine ernstzunehmende Bedrohung für die Völker in ihrer Umgebung wahrgenommen werden. Die letzten Siege der Israeliten betrachtend, ruft König Balak ein Treffen der Ältesten der Moabiter und Midianiter ein und warnt sie, dass das Volk Israel sie verschlingen wird, wie „ein Ochse das Gemüse des Feldes verschlingt“.

In Bezug auf die gewöhnlichen biblischen Erzählungen, in denen Hebräer als die unterdrückten Unterlegenen dargestellt werden, lässt diese Diskrepanz viel Spannung fühlen.

Erinnert uns das nicht an die aktuelle Situation? Ich wage zu sagen, dass dieser „David und Goliath“-Komplex manchmal noch die Erzählungen von und über Israel mit seinen Verbindungen zu anderen Völkern beherrscht. Israelis sind oft sehr frustriert, wenn sie fühlen, dass ihr Volk als ein schwacher „David“ behandelt werden soll, der lediglich versucht, sich zu verteidigen, wohingegen einige Akteure in der Weltpolitik Israel mehr als „Goliath“ behandeln, der für seine übermäßige Kraft verurteilt werden sollte. In diesem Zusammenhang betrachte ich auch ein

anderes Thema in diesem Abschnitt der Bibel: Flüche, die sich in Segen wandeln und Segnungen, die sich in Flüche wandeln. Unsere Geschichte hat uns gelehrt, dass manchmal Dinge, die zuerst wie Segen scheinen, sich später als Fluch herausstellen, und umgekehrt.

Ein Beispiel, das in den Sinn kommt - noch einmal im Zusammenhang mit Israel - ist der militärische Sieg im Krieg 1967, der scheinbar eine eher komplizierte Wirklichkeit geschaffen hat, für die es noch Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte braucht, eine Lösung zu finden. Der Segen einer militärischen Kraft kann sich leicht in einen diplomatischen und humanitären Fluch umkehren. Ein anderer Aspekt in diesem Zusammenhang ist die scharfe Verurteilung, die Israel von einigen Akteuren in der Weltgemeinschaft erfährt, wann auch immer es zu einem tragischen gewaltsamen Konflikt zwischen Israel und seinen Nachbarn kommt. Ich wage zu sagen, dass die meisten Israelis diese Verurteilungen als unverhältnismäßige scheinheilige und unfaire Anschuldigungen wahrnehmen, die an Antisemitismus grenzen, während andere sie als Weckruf für ein moralisches Erwachen sehen könnten, was ihrer Meinung nach in der israelischen Gesellschaft heutzutage fehlt.

Zu guter Letzt möchte ich mich auf die sprechende Eselin beziehen. Warum ist diese Szene Teil der größeren Geschichte von Balak? Ich glaube, dass die Eselin, die den Engel sehen konnte, eine Botschaft repräsentiert, die die Bereiche von aktuellen Fällen und internationaler Politik überschreitet. Wie Bileam leben wir unser Leben, motiviert durch unsere eigenen Überzeugungen und wir versäumen oft, die heikleren Aspekte der Wirklichkeit zu sehen. Wenn wir die Geschichte von Balak betrachten, die uns zwingt, unsere Sichtweise zu verlassen und die Welt aus der Sicht der anderen zu betrachten, können wir, denke ich, viel von Bileams sprechender Eselin lernen. Wann immer wir uns fühlen, als würde es im Leben nicht mehr weitergehen, ist es vielleicht eine gute Idee, stehenzubleiben und zuzuhören. So sehr wir auch denken zu wissen und zu verstehen, warum Dinge sind, wie sie sind, so sehr wir von unseren eigenen Vorstellungen überzeugt sind, ist die Wahrheit doch immer subtiler als wir denken. Ziemlich oft können wir bessere Antworten finden, wenn wir denen, die um uns sind zuhören, auch denen, deren Sichtweise meist die am wenigsten geschätzte ist.

Shabbat Shalom aus den Bergen von Galiläa!
Rabbi Or Zohar

Jüdische Fest- und Fastentage

5779 / 5780 || 2019

Tu Bischwat	21. Januar
Purim (Losfest)	21. März
Pessach	20. bis 27. April
Jom Ha Shoa (Holocaust-Gedenktag)	02. Mai
Jom Ha'Azma'Ut (71. Israelischer Unabhängigkeitstag)	09. Mai
Schawuoth (Wochenfest)	09. und 10. Juni
Fasten 9. Aw	11. August
Rosh Ha Schana 5780 (Neujahr)	30. September und 01. Oktober
Jom Kippur (Versöhnungstag)	09. Oktober
Sukkot (Laubhüttenfest)	14. bis 20. Oktober
Schemini Azeret (Schlussfest)	21. Oktober
Simchat Tora (Tora- Freudenfest)	22. Oktober
Chanukka (Weihefest)	23. bis 30. Dezember

Beginn jeweils am Vorabend



Die Bileam-Erzählung aus christlich-theologischer Perspektive

Wolfgang Hüllstrung

Wolfgang Hüllstrung ist evangelischer Pfarrer und landeskirchlicher Beauftragter der EKIR für den Christlich-Jüdischen Dialog.

Die Auslegung der Bileam-Erzählung (4. Mose 22-24) in christlich-theologischer Perspektive ist von einer grundlegenden Ambivalenz geprägt. Diese betrifft die Darstellung bzw. Beurteilung der zentralen Figur dieser Erzählung: Bil'am ben Be'or, wohnhaft in Petor, das mit der antiken nordsyrischen Stadt Pitru in Verbindung gebracht werden kann.

Die Figur Bileam wird einerseits wahrgenommen in ihrer befremdlichen Nähe zu den (feindlichen) Nachbarn Israels bzw. zu den Nationen, deren Territorien das aus Ägypten geflüchtete Israel durchwandert. Bileam lässt sich - ähnlich wie ein fremdländischer Söldner - vom König der Moabiter anheuern. Dieser König erwartet von Bileam Loyalität und eine staatskonforme Verkündigung. Offenbar war Bileam in der damaligen Welt für so etwas bekannt und als „Profi“ international geschätzt. Und so reist er „auf Bestellung“ aus der weiten Ferne an.

Andererseits wird Bileam jedoch in seiner überraschenden Nähe zum Gott Israels wahrgenommen. Dieser hat als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ Segen verheißen. Und als Gott des Mose hat er Israel „aus der Knechtschaft“ herausführen und in ein verheißenes Land hineinführen lassen. Bileam hat an dieser Geschichte nicht teilgenommen. Dennoch hat er Zugang zu diesem Gott, der mit ihm so redet, wie er mit Propheten redet. So wird er charakterisiert als einer „der Gottesworte hört und Erkenntnis hat des Höchsten, der die Offenbarung Schaddais schaut, hingesenken und mit enthüllten Augen“ (24,16).

Diese überraschende Nähe Bileams zu Gott schlägt sich auch darin nieder, dass Bileams Leben gefährdet ist, weil der ihm so nahe Gott auch ein zorniger Gott werden kann: „Da ent-

brannte der Zorn Gottes, weil er ging, und der Bote des HERRN trat ihm als Widersacher (Satan) in den Weg, ... mit gezücktem Schwert in der Hand.“ (22,22f) Ähnliches haben solche großen Gestalten der Bibel wie Isaak, Jakob und Mose durchgemacht (s. Gen 22; Gen 32,23ff; Ex 4,24ff).

Der dramatischen Gefährdung des Gotteswort-Verkündigers Bileam entspricht die Gefährdung, der Israel in dieser Situation ausgesetzt ist: Von höchster Stelle aus werden die Mächte des Fluches gegen Israel aufgeboten, was man im Erzählzusammenhang der ganzen Tora geradezu als Höhepunkt der Bedrohung des Volkes Israel verstehen kann. Denn der Fluch richtet sich auf Vernichtung der Lebenskraft oder des Lebenselixiers Israels: auf Vernichtung des Segens Gottes bzw. der Segensverheißung.

Aus christlich-theologischer Perspektive scheinen mir vor allem zwei Botschaften dieser tief-sinnigen und vielschichtigen Erzählung von Bedeutung zu sein:

1.) Der Gott Israels kann sich seine Boten, die Verkünder seines Willens und Wirkens, unter allen Völkern und Kulturen aussuchen. Er nimmt fremdsprachige Seher ebenso in Dienst, wie er später persische Könige in Dienst nehmen wird oder die Moabiterin Rut oder auch jene kanaänische Hure aus Jericho, namens Rahab.

Damit ruft diese Erzählung im hinteren Teil der Tora (4. Buch Mose) in Erinnerung, was schon am Anfang der Tora (im 1. Buch Mose, Kap. 1-12) eindrucksvoll bezeugt ist: Gottes Wirken und sein Heilswille ist auf die ganze Welt, mit all ihren Völkern und Kulturen ausgerichtet. Die Erzählung begibt sich somit in das Spannungsfeld zwischen der Vorstellung vom universalen Gott und der partikularen Erwählungs- und Heilsgewissheit Israels.

In der Geschichte der christlichen Bibelauslegung, die sich jahrhundertlang nicht auf den hebräischen Text, sondern auf die griechische Übersetzung, die sog. Septuaginta, bezogen hat, hat man dem dritten und vierten Segenspruch Bileams (24,3-9 und 24,15-19) besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Denn in der Rede vom „Stern, der hervortritt aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel und zerschmettert die Schläfen Moabs“ (24,17) und vom König, der „mächtiger werde als Agag, und seine Herrschaft erhebe sich“ (24,7), meinte man verborgene Hinweise auf die Ankündigung eines Messias entdecken zu können.

2.) Der Gott Israels ist ein Gott, der sich gegen alle Eigenmächtigkeiten oder Verirrungen seiner Boten und Verkündiger behauptet. Das wird in ausgesprochen origineller - vielleicht sogar humoristischer - Weise durch die Episode mit dem Esel zum Ausdruck gebracht (22,22-35): Hier wird geschildert, wie blind der Gottesmann Bileam doch für die Gefährdungen ist, die die Nähe zu Gott und die Bindung an Gott mit sich bringen. Und es wird zugleich bezeugt, dass das bewahrende, rettende Wirken Gottes sein richtendes, strafendes Wirken umfasst und überwiegt.

Der Gott Israels erweist sich darin wieder einmal als einer, der seinen Segen für Israel in überraschender Weise gegen alle Widerstände zur Geltung bringt. Wo Gott schon gesegnet hat, ist der Fluch eine „unmögliche Möglichkeit“ (Karl Barth): „Du sollst das Volk nicht verfluchen, denn es ist gesegnet“ (22,12).

Der Reformator Martin Luther hat die Bileam-Erzählung übrigens im Lichte von Psalm 109,28 „sie mögen fluchen, du aber wirst segnen“ gelesen. Die damalige römische Kirche bot gegen ihn nicht nur Flüche auf, sondern eröffnete bekanntlich einen Häeresieprozess, der mit der Verurteilung zum Tode enden sollte. In dieser Situation existentieller Bedrohung war die Bileam-Erzählung für Luther ein Wort der Stärkung und des Trostes.



Bileam und der Engel, Gemälde von Gustav Jaeger, 1836
Quelle: Wikipedia

Dialoggruppen in Nes Ammim Israel

Einen Einblick in diesen Aufgabenbereich vermitteln die Freiwilligen
Anne, Tiemo und Frank.

Das Studienprogramm, Nes Ammim eigene Projekte oder Workshops und das Angebot für Aktivitäten von lokalen israelischen Dialoggruppen, die sich für ein friedliches Miteinander in Israel engagieren, zeichnet die Arbeit im Centre of Learning and Dialogue aus.

Abrahamic Reunion

Peace – Salaam – Shalom - Religion als eine Kraft für Frieden. If Not Now – When?

Abrahamic Reunion ist eine Organisation in Israel, die interreligiöse Friedensprojekte in Israel und in den palästinensischen Gebieten organisiert. Die Organisation besteht aus einer Gruppe von geistlichen und religiösen Leitern, deren Arbeit vor 14 Jahren im Heiligen Land begann und sich auf Europa, England und Nordamerika ausdehnte.

Die Geschichte hat gezeigt, dass sich in Gemeinschaften, die durch Religion und Politik isoliert sind, Angst, Vorurteile und Gewalt entwickeln. Die Abrahamic Reunion nutzt Religion als Friedenskraft, um Menschen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften zusammenzubringen, damit sie einander kennen lernen und verstehen können.

Abrahamic Reunion hat eine Reihe von Grundprinzipien:

- Den Glauben an einen Gott teilen, indem wir die jeweiligen religiösen Gebräuche, spirituellen Praktiken, Gebete und Werte des anderen verstehen.
- Religion als Mittel des Friedens verwenden.
- Stärkung unserer Ideologen durch Gebet, Meditation und spirituelle Aktivität.
- Jeden zu akzeptieren, als wären wir eine Familie.
- Auf die Bedürfnisse des Heiligen Landes ein-

gehen, indem wir Projekte aufbauen, die unsere Ideale verkörpern.

- Auf die Bedürfnisse des Heiligen Landes zu reagieren, indem Projekte eingerichtet werden, die unsere Ideale zur Förderung von Liebe, Frieden, Kommunikation, Kooperation und Dialog zwischen den Menschen des Heiligen Landes, einschließlich Männern, Frauen, Muslimen, Juden, Christen und Drusen verkörpern, sowie andere spirituelle Traditionen.
- Ein globales Mitgliedschafts- und Unterstützungssystem entwickeln.
- Unsere Botschaft an die Verantwortlichen der Welt zu übermitteln.
- Kultur und Kunst dienen als Werkzeuge für unsere Friedensarbeit.

Am 23. April 2018 hat die Abrahamic Reunion in Nes Ammim eine Konferenz organisiert. Das ganze Dorf war mit bunten Fahnen geschmückt, die einen Weg vom Parkplatz zum House of Prayer and Study markierten. Hier wurde ein großer Treffpunkt im vorderen Raum von Menschen mit Kippas, Kopftüchern und Halsketten mit Kreuz geschaffen.

Viele kannten sich bereits und begrüßten sich mit freundschaftlichen Umarmungen. Ich wurde von einem der Organisatoren, Christopher Akbar Miller, angesprochen. Er war von der Konferenz begeistert und lud mich ein, den ganzen Tag mitzumachen. Ich hatte zufällig einen freien Tag, also wollte ich mitmachen.

Um 10 Uhr morgens begann das Programm. Mehrere kurze inspirierende Vorträge wurden von Leitern verschiedener Religionen gehalten. Sie wurden die „Friedensstifter“ genannt.

Es wurde in drei Sprachen vorgetragen: Hebräisch, Arabisch und Englisch. Der erste Redner war ein Rabbi, der erzählte, dass er es als ein Bild vom Himmel sähe, wenn so viele Religionen zusammenkommen. Als Ausdruck der Wertschätzung bat er um einen Moment der Stille.

Ein islamischer Friedensstifter hielt eine Rede über den Gruß Salaam Aleikum, was „Friede sei mit dir“ bedeutet. Er sagte, „sobald Frieden verkündet wird, wirst du dich auch sicher fühlen“.

Ein muslimischer Sprecher hielt es für wichtig, über den Konflikt zwischen den verschiedenen Religionen zu sprechen und Aktivitäten zu ergreifen, die sich mit diesem Thema befassen. Nach jeder Rede gab es Umarmungen zwischen den anderen Rednern zur Ermutigung und als Erweisung von Respekt.

Es war eine Veranstaltung, die viel Zuspruch erfuhr, mit vielen professionellen Fotografen. Es gab sogar eine Filmcrew. Auch ich hatte eine Kamera um meinen Hals gehängt. Nach einer kurzen Kaffeepause begann der zweite Teil des Morgenprogramms. Eine arabische christliche Leiterin und eine Muslima hielten beide eine kraftvolle Rede, in der sie über die Rolle der Frauen und die Förderung der Akzeptanz von Leiterinnen sprachen.

Danach folgte ein Diskussions-Lunch im Speisesaal. Alle Teilnehmenden genossen ein ausgiebiges Mittagessen, das anschließend zu einem kurzen improvisierten Treffen unter den schattigen Bäumen vor dem Chader Ochel führte, wo Gebete gemeinsam gesprochen wurden.

Das Nachmittagsprogramm bestand aus einem Friedensmarsch durch Akko. Jeder wurde mit Fahnen versorgt und eine ganze Parade schritt durch die jahrhundertealten Straßen von Akko.

Eine friedliche, aber anregende Aktion. Eine große Gruppe von Menschen mit verschiedenen Religionen, die Hand in Hand Lieder sang, die vom Frieden künden.

Ich hatte die Gelegenheit an dieser Veranstaltung mitzumachen und wurde von den Projektleitern herzlich willkommen geheißen. Es war eine wundervolle Erfahrung für mich. Fast nur Dankesworte wurden ausgesprochen, keine Kritik. Ich erlebte eine besondere Atmosphäre auf dieser Veranstaltung.

Kurz gesagt, ein unvergesslich-schöner Tag, eine starke Organisation, die Abrahamic Reunion!

Anne van Keulen

Anne van Keulen war eine holländische Volontärin und von August 2017 bis August 2018 in Nes Ammim Israel



Dialog im House of Prayer and Study



Friedensmarsch durch Akko

**„Together Beyond Words“
& „Musalaha“**



Sommer, Sonne, Spaß und Spiel – es gibt nichts Schöneres als die Mitte des Jahres, wenn die Ferien Entspannung und Unterhaltung versprechen, um neue Kräfte für die nächsten Monate zu sammeln. Aber es gibt keine Sommerpause in Nes Ammim. In Wirklichkeit sind die heißen und feuchten Monate Juli und August die ausgefülltesten Tage des Jahres für jeden, der zur Belegschaft gehört, mit vielen sonnenhungrigen Gästen im Hotel und den vielen verschiedenen Gruppen, die Nes Ammim als einen perfekten neutralen Ort für all ihre Aktivitäten schätzen.

Wir möchten Ihnen von zwei Organisationen erzählen, die in jüngster Zeit in Nes Ammim waren, um hier Menschen völlig verschiedener Herkunft näher zusammenzubringen.

Die erste Gruppe nennt sich **„Together Beyond Words“**, eine Non-Profit-Gruppe, die von neun jüdischen und arabischen Frauen 2003 gegründet wurde und die mit ganzem Herzen nach einem besseren Verständnis beider Seiten strebt. Gestartet mit hauptsächlich Frauenpower, öffneten sie mit der Zeit die Gruppe und ihre Workshops, kürzlich auch für Männer.

Nitsan Joy Gordon, eine der Gründerinnen und die jetzige Leiterin von „Together Beyond Words“, teilte uns im Rückblick auf das letzte Treffen in Nes Ammim mit:

„Auch wenn ich in den Nachrichten an diesem Morgen von der Eskalation an der Grenze zum Gazastreifen höre und Enttäuschung und Trauer fühle, die wieder in mein Herz kriecht, so halte ich dennoch an der Vision dieses unglaublichen Workshops fest, den ihr unterstützt habt – wie auch an der Wirkung, die er hatte, immer noch hat und haben wird.“

31 Aktivisten, Leiter, Erzieher und Moderatoren (Israelis und Palästinenser, Christen, Muslime und Juden) kamen für ein fünf-tägiges Friedenbildendes Training in Nes Ammim zusammen. Sie arbeiteten und lernten meistens zusammen im HOPS, dem House of Prayer and Study, einem ruhigen und friedlichen Ort mit viel Platz, natürlichem Licht und - am wichtigsten – frei von Symbolen einer bestimmten Glaubensrichtung.

Was die Teilnehmer des Workshops miteinander erlebten, war manchmal schwer in Worte zu fassen, die Spannung, das Ringen und die Erleichterung, die durch manche Übungen im Kurs ausgelöst wurden.

Eins der am anrührendsten Statements über diese langanhaltende Wirkung, die diese Zusammenkunft hatte, hielt Amichai, einer der Leiter des Workshops, danach in Worten fest:

„Es ist schwer zu erklären, was ich hier erfahren habe, wirklich schwer: Weil es Worte weit

übersteigt. Mittlerweile sind wir auf die tiefsten Gefühle in den Herzen beider Seiten gestoßen ... Zusammen haben wir geweint und all den Schmerz herausgeschrien, der über viele Jahre in unseren Körpern eingefroren war. Wir erfuhren Angst und Schrecken, Wut und Hass – und enorme Liebe und Leidenschaft und Sehnsucht, und tiefe menschliche Nähe. Wir waren in der Lage über die Geschichten und Erzählungen hinaus, uns selbst und den anderen wirklich zu verstehen. Ich sah in mir alle Blickwinkel und Perspektiven zur selben Zeit. Ich sah in mir die Stimmen der extremen Rechten und der extremen Linken, von Arabern und Juden, Männern und Frauen, entstanden aus Mut und Angst, Mitgefühl und Hass. Aber über allem sah ich, wie viel Liebe ich in meinem Herzen habe. Wie viel Liebe in allen Herzen ist. Nach diesem Workshop werde ich nie mehr der Selbe sein.“

Wir haben in Nes Ammim dieses Jahr auch Räumlichkeiten und Ruhe für einige große Summercamps für jüngere Teilnehmer zur Verfügung gestellt. Über einen Zeitraum von vier Wochen gab es drei dieser Veranstaltungen der Organisation **„Musalaha“**. Der Name leitet sich vom arabischen Wort Versöhnung ab – und das ist es wirklich, wofür Musalaha steht.

Diese Bewegung organisiert Camps und Treffen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um ein neues Verständnis zwischen Israelis und Palästinensern mit verschiedenem, ethnischen und religiösen Hintergrund zu entwickeln.

All ihre Programme und Aktivitäten sind auf der Lehre und dem Wirken von Jesus aufgebaut – somit liegt der Fokus primär auf messianischen Juden und Palästinensern mit christlichem Glauben.

Eins der Hauptziele von Musalaha ist es, zwischen Muslimen, Christen und Juden Brücken zu bauen. Dieses Ideal stimmt mit der Idee und der Vision von Nes Ammim überein und macht unser Dorf zu einem geeigneten Ort für diese Gruppen. Sie genossen jeden Tag mit verschiedenen Aktivitäten: Spielten zusammen, machten Musik im House of Prayer and Study, hörten Vorträge, hatten Diskussionen im Centre of Learning and Dialogue und wohlverdiente Pausen im Speisesaal. Alles in allem liebten es die Gruppen wirklich, in Nes Ammim zu sein, weil es genügend Platz gibt und die Freiheit, jeden neuen Tag zu genießen, genau wie sie es mögen. Hoffentlich sehen wir sie alle im nächsten Jahr wieder.

Frank Kamphof und **Tiemo Weisenseel** sind ein holländischer und deutscher Volontär in Nes Ammim

„Musalaha“ –
Summercamps
in Nes Ammim





Ein starkes Team im CLD

Ofer Lior (links) und Taiseer Khatib (rechts) sind Assistenten im Centre of Learning and Dialogue (CLD). In einem Interview haben sie sich kurz vorgestellt und mit **Rachelle Taverne**, einer Freiwilligen aus den Niederlanden, über ihre Aufgaben und Pläne für ein Nes Ammim eigenes Dialogprogramm gesprochen.

Ofer Lior

Ofer Lior, 43 Jahre alt, wohnt in Tuba, einer kleinen Gemeinschaft in Galiläa, ungefähr 40 Minuten von Nes Ammim entfernt. Er arbeitet seit 20 Jahren als Begleiter von Gruppenprozessen, um das in der Gruppe vorhandene Wissen zu aktivieren. Ofer versucht in seinen Workshops mit Themen wie sozialer Gerechtigkeit oder Menschenrechtsfragen und durch die Vermittlung von Verständnis für einander, Juden und Araber zusammenzubringen.

Ofer ist Jude. Seine Großeltern kamen gegen Ende der 1920er-Jahre noch vor dem Holocaust aus Osteuropa nach Israel. Er wuchs mit der Vorstellung auf, dass es in Israel zwei Völker gibt, die Interesse aneinander zeigen und auf ihre Art miteinander leben. Ofer ist überzeugt davon, dass dies möglich, aber auch schwierig ist. Es ist seine Motivation, alles zu tun, um einen Beitrag zu leisten, Gewalt und Terror zu verhindern.

Ofer glaubt an das, was er tut. Er glaubt an die Menschen und hat beschlossen, sie zu akzeptieren und zu respektieren, so wie sie sind, obwohl es manchmal schwierig sein kann. Vor allem bei jungen Leuten ist es schwer herauszufinden, wie sie fühlen, weil sie sich nicht trauen, aber oft gelingt es ihm, dass sie über ihre Probleme sprechen.

Ofer beschreibt sich als einen intelligenten, einfühlsamen und aufgeschlossenen Menschen. Er ist sich seiner Grenzen bewusst, weiß aber, dass er ein freundlicher Mensch ist.

In Bezug auf das Centre of Learning and Dialogue hat Ofer große Pläne. Es wird zwei Projekte mit Schülern der Sekundarstufe I mit jeweils drei Treffen geben:

Eine Schule in der Nähe von Nes Ammim und eine Schule in der Nähe von Nazareth planen eine außerschulische Aktivität für Schüler, die Englisch lernen wollen. Diese Projekte werden von zwei Lehrern geleitet, einem jüdischen und einem arabischen Lehrer, so dass die Kommunikation optimal gelingt.

Darüber hinaus plant das Centre of Learning and Dialogue einen Workshop mit Begleitern von Dialoggruppen, in den ihnen vermittelt wird, wie sie ihre Arbeit verbessern können. Eine der

Fragen, die den Teilnehmern beispielsweise gestellt wird, ist, dass sie sich überlegen sollen, wie sie sich, während sie die Gruppe leiten, als Person verändern.

Das CLD möchte sich auch auf junge Erwachsene konzentrieren und für sie ein geeignetes Projekt entwickeln. Ofer und Taiseer können sich vorstellen, dies als Seminar außerhalb Israels irgendwo in Europa durchzuführen, wobei die Vor- und Nachbereitungstreffen in Israel stattfinden sollten. Falls mehr Geld zur Verfügung stünde, würden die beiden gerne noch andere Dinge tun. Aber das Geld ist nicht die einzige Einschränkung, sie haben auch zu wenig Zeit.

Im Juli gab es ein zweitägiges Seminar in Nes Ammim, organisiert von Taiseer und Ofer. Das ist eine der Aufgaben, auf die Ofer stolz ist, denn Teilnehmende kamen aus dem ganzen Land und es gab viele verschiedene Gruppen. Das Niveau des Austauschs und der Debatten war hoch und die Teilnehmenden trauten sich, ihre Gefühle zu zeigen, zu lachen und zu weinen, was Vertrauen schuf, da sich die Gruppen vorher nicht kannten.

Bedauerlicherweise dauerte das Seminar nur zwei Tage, aber Ofer und Taiseer werden sich an diese zwei Tage noch lange erinnern.

Ofer möchte unseren Lesern und Leserinnen sagen, dass er nicht nur die Freiwilligen in Nes Ammim schätzt, sondern alle, die in irgendeiner Weise zur Nes Ammim Idee beitragen.

„Falls Sie Israel besuchen wollen, bleiben Sie neugierig und kommen Sie nicht mit Ihren eigenen Vorstellungen, wie die Probleme gelöst werden können. Die Menschen hier wollen diese selber lösen, sie möchten nur Zeit und Raum dafür haben.“

Ofer hofft, dass er auch noch in fünf Jahren in Nes Ammim arbeiten wird, aber er und Rachelle kamen beide zu dem Schluss, da man nicht weiß, was das Leben einem bringt und wohin es einen trägt, dass Rachelle nach ungefähr fünf Jahren Nes Ammim wieder besuchen wird, um zu sehen, wie es so geht.

Taiseer Khatib

Kannst du dich bitte selbst vorstellen, Taiseer? Wer ist Taiseer Khatib und was machst du?

Mein Name ist Taiseer Khatib und ich bin palästinensischer Bürger Israels. Ich bin in eine Familie geboren, in der beide Elternteile Flüchtlinge sind. Mein Vater ist ein Flüchtling aus dem zerstörten Dorf Miar und meine Mutter ist ein Flüchtling aus dem zerstörten Dorf Manshieh in der Nähe von Akko. Die Tatsache, dass ich mich als Flüchtling fühle, hat mein Leben immer beeinflusst. Ich wurde in Akko geboren und bin auch dort zur Schule gegangen. Momentan bin ich Lehrer an verschiedenen Hochschulen in Galiläa in den Fächern Soziologie und Anthropologie. Ich bin mit Lana Khatib verheiratet und Vater von drei Kindern, Adnan, 10 Jahre alt, Yosra, 9 Jahre alt und Saly, 4 Jahre alt.

Was ist dein Hintergrund und was deine Motivation, die Dinge so zu machen, wie du es tust? Mein Hintergrund sind die Sozialwissenschaften. Ich begann mit meinem Studium der Anthropologie und Erziehungswissenschaften in Deutschland und machte meinen Master-Abschluss an der Universität Heidelberg. Vor kurzem habe ich mit meiner Doktorarbeit an der Universität von Haifa begonnen. Meine Situation als Teil der palästinensischen Minderheit in meinem Vaterland hat immer Fragen aufgeworfen bezüglich meiner Identität und der sozialen und politischen Gerechtigkeit. Aus einer palästinensischen Flüchtlingsfamilie stammend, beschäftigten mich Fragen zur Ungerechtigkeit in vielerlei Hinsicht und motivierten mich, politisch und sozial aktiv zu sein, hauptsächlich in meiner Heimatstadt Akko.

Was beschreibt dich als Person? Was sind deine guten Qualitäten? Wie beschreiben dich die Leute?

Ich beschreibe mich selbst als eine offene Person, die anderen Leuten zuhört und ihnen hilft. Ich bin auch jemand mit klaren Ideen und Vorstellungen, ich spreche um der Gerechtigkeit willen für beide Völker. Andere Leute beschreiben mich als offen, großzügig und freundlich, besonders meine Offenheit spricht Menschen an.

Kannst du uns etwas über deine Pläne für das Centre of Learning and Dialogue sagen?

Ich beabsichtige das CLD zu einem Ort zu ma-

chen, an dem junge Leute sich treffen und voneinander lernen können. Wir planen, das CLD zu einem Treffpunkt zu machen und das ganze Jahr über für junge palästinensische und jüdische israelische Jugendliche Ansprechpartner zu sein. Es gibt einen großen Bedarf daran, die Barrieren zu brechen zwischen den jungen Generationen und ein Forum zu schaffen, wo jede Seite reden und die eigene Geschichte erzählen kann, und junge Leute ihre Erfahrungen austauschen können.

Wie sieht deine Vision für den Dialog im Westen Galiläas aus?

Das Centre of Learning and Dialogue ist ein Ort, wo Dialog und gegenseitiges Lernen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen sollte. Es ist wichtig, die Idee umzusetzen, dass junge Leute sich treffen und diskutieren und durch direkte Erfahrungen lernen. Besonders im Raum von Galiläa ist das wichtig, wo fast die gleiche Anzahl an Palästinensern und Juden nahe beieinander wohnt, aber selten die Gelegenheit hat, sich zu treffen und miteinander zu diskutieren. Wir möchten, dass sich diese Gruppen begegnen und über ihre Geschichten, Identität und wie sie den Konflikt verstehen, austauschen.

Was würdest du gerne in drei bis fünf Jahren erreichen?

Ich möchte gerne einen sozialen und politischen Wandel herbeiführen, der die Möglichkeit schafft, dass sich die Menschen in einer offenen Umgebung kennen lernen und ehrlich über den Konflikt betreffende harte und schwierige Themen sprechen können.

Ich möchte, dass in fünf Jahren Hunderte von jungen Leuten sich bereit fühlen, mit Ungerechtigkeit umzugehen, fundiert auf ihrem Willen, diese Ungleichheit von Rechten zu beenden.

Wenn es uns gelingt, dass die Jugend versteht, dass Ungleichheit die Möglichkeit als gleiche Völker zu leben, zerstört, dann, denke ich, haben wir einen großen Einfluss ausgeübt und ich habe meinen Teil dazu beigetragen.

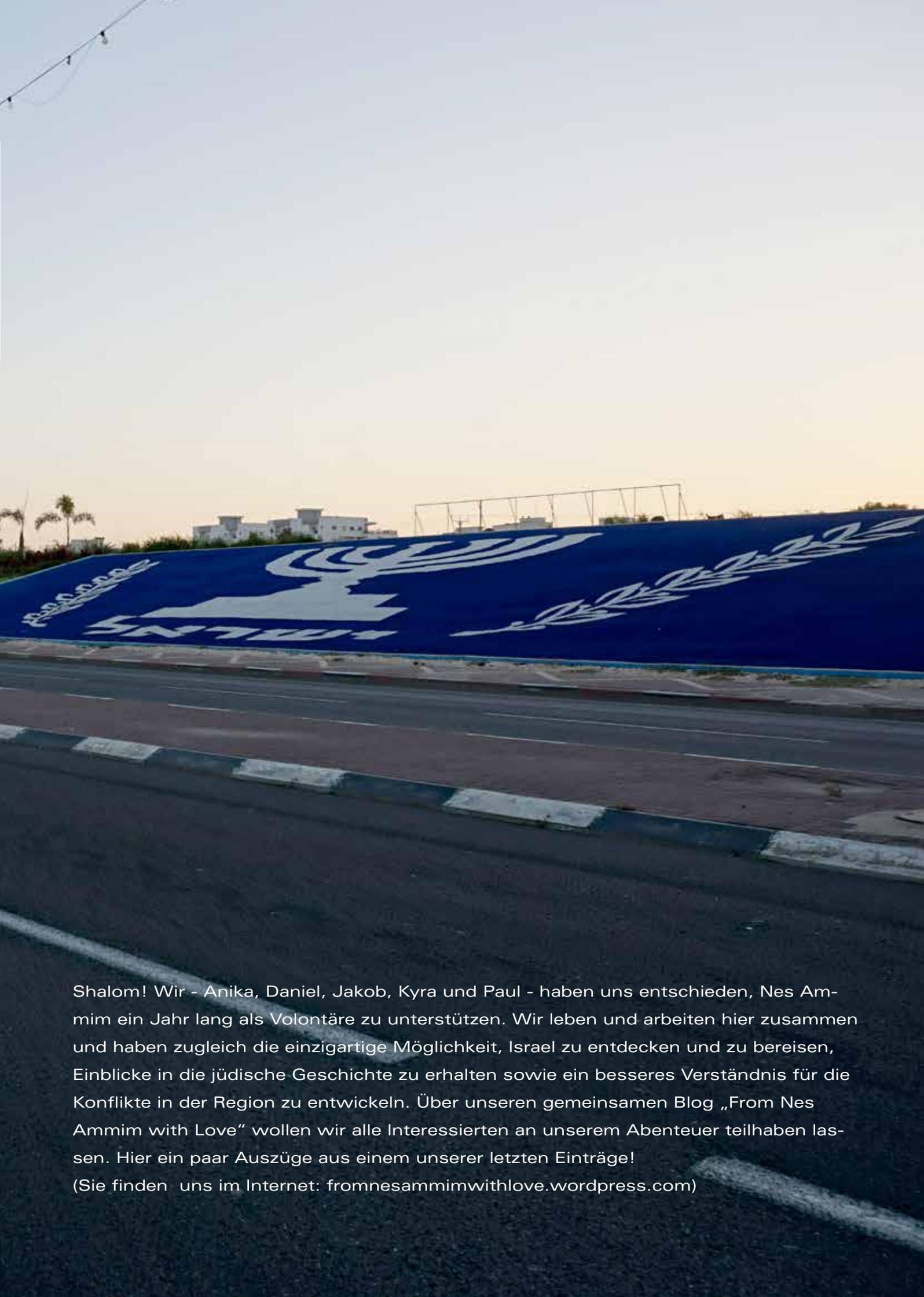
Kannst du uns eine Begebenheit nennen, die du schon erreicht hast und auf die du stolz bist?

Ich bin stolz, wenn junge Leute zu mir kommen und sagen „Oh, das habe ich nicht gewusst“ oder sie ihre Erfahrungen beschreiben mit „... es überrascht mich, dass sie uns davon nicht in der Schule oder zu Hause erzählen“. Diese Kommentare und Antworten von jungen Leuten bestätigen mich darin, dass ich einen großen Schritt vorwärts getan habe, indem ich junge Menschen darin unterrichtete, zu verstehen, dass sie in ihrem Denken frei sein sollen und ihre Meinung auf der Grundlage ihrer direkten Begegnung mit dem anderen, in Achtung vor dem anderen abgeben können.

Von jüdischen Feiertagen und unserem Lieblings-Rabbi

Daniel, Kyra, Paul





Shalom! Wir - Anika, Daniel, Jakob, Kyra und Paul - haben uns entschieden, Nes Ammim ein Jahr lang als Volontäre zu unterstützen. Wir leben und arbeiten hier zusammen und haben zugleich die einzigartige Möglichkeit, Israel zu entdecken und zu bereisen, Einblicke in die jüdische Geschichte zu erhalten sowie ein besseres Verständnis für die Konflikte in der Region zu entwickeln. Über unseren gemeinsamen Blog „From Nes Ammim with Love“ wollen wir alle Interessierten an unserem Abenteuer teilhaben lassen. Hier ein paar Auszüge aus einem unserer letzten Einträge!
(Sie finden uns im Internet: fromnesammimwithlove.wordpress.com)

„Shana tova!“

Frohes neues Jahr!

Moment, haben wir da etwa was verpasst? Ist es denn nicht noch Oktober? Wer hat an der Uhr gedreht? Ist es wirklich schon so spät? Keine Sorge, Silvester ist noch weit weg. Auch wenn vermutlich bald die ersten Lebkuchen in den Läden auftauchen werden. Zumindest in den christlich-geprägten Ländern, hier in Israel werden wir davon wohl eher weniger sehen. Christliche Symbole wie das Kreuz, der Fisch oder auch der Tannenbaum sind hier rar. Besonders letzterer war lange als ein Zeichen der christlichen Missionierung verpönt. Rainer Stuhlmann, langjähriger Studienleiter in Nes Ammim, schrieb dazu einmal, dass der Tannenbaum als Instrument der Judenmission gefürchteter sei als das Neue Testament.

Aber zurück zum neuen Jahr. Wir befinden uns im jüdischen Kalender im Jahre 5779. Denn vor so vielen Jahren wurde das Licht erschaffen. Und zwar auf den Tag genau am jüdischen Neujahrsfest. Das Neujahr im jüdischen Kalender, das sogenannte „Rosch HaSchana“, fällt auf den ersten Tag des Monats Tischri. Da jedoch der jüdische und der gregorianische Kalender nicht synchron sind, verschiebt sich aus unserer Perspektive Rosh HaSchana jedes Jahr um ein paar Tage. Das liegt daran, dass der jüdische Kalender auf den Mondzyklen basiert. Dadurch kommt es dazu, dass das Jahr nur 354 Tage hat, und deshalb gibt es alle paar Jahre ein Schaltjahr mit 384 Tagen. Dieses geschieht allerdings nicht regelmäßig alle vier Jahre, sondern nach drei Jahren, nach drei Jahren, nach zwei Jahren, nach drei Jahren, nach drei Jahren, nach drei Jahren, nach zwei Jahren ... und dann wieder von vorne.

Klingt kompliziert? Ist es auch! Aber zum Glück erhalten wir in Nes Ammim so einige Hilfestellungen, um uns auch mit solcherlei Kopfnüssen fundiert auseinandersetzen zu können. Wir bekommen regelmäßig Besuch von einem Rabbi. Genauer gesagt Rabbi Or Zohar, der schon einige Jahre eng mit Nes Ammim zusammenarbeitet und bei jedem neuen Jahrgang gleich zu den beliebtesten Ansprechpartnern vor Ort gehört.

Rabbi Or ist Anhänger des Reformjudentums. Nein, Martin Luther hat das Judentum nicht gleich mitreformiert: Das Reformjudentum hat die Ansicht, dass sich Traditionen ruhig auch mal verändern dürfen. Damit unterscheidet es sich radikal vom orthodoxen Judentum, das oft noch Bräuche und Traditionen pflegt, die sich die letzten Jahrtausende fast gar nicht verändert haben.

Der Rabbi erzählte uns voller Humor einiges über die jüdischen Feste rund um den Jahreswechsel. Er erklärte uns, dass es an Jom Kippur - dem Versöhnungsfest, dem höchsten jüdischen Feiertag - für Juden verboten sei, ihre besten Schuhe anzuziehen. Damit waren damals natürlich Lederschuhe gemeint, und so wird es auch heute noch von den meisten Gemeinden verstanden. Unser Rabbi aber erklärte uns, dass er dieses Jahr auf seine „Crocs“-Schuhe verzichten werde, da mittlerweile diese seine besten Schuhe sind.

Wenige Tage später geschahen in Nes Ammim wieder Dinge, die wir Volontäre uns nicht so richtig erklären konnten. So staunten wir nicht schlecht, als wir auf der Wiese vor dem Hotel zwei grün-weiße Zelte mit Dächern aus Bambusstangen erblickten. „Es hat mit Sukkot zu tun“, raunte uns unser Studienleiter Tobias Kriener geheimnisvoll zu. Die Situation blieb erst einmal rätselhaft. Doch auch hier konnte uns Rabbi Or bald weiterhelfen: Die „Zelte“ heißen „Sukkot“ – das hebräische Wort für „Laubhütten“ – und diese werden jedes Jahr anlässlich des gleichnamigen Festes errichtet („Sukkot“ oder „Laubhüttenfest“, das Erntedankfest der Juden).

Eine „Sukka“ besteht aus drei Wänden und einem Dach, welches mit Ästen, Stroh und Laub gedeckt wird. Wichtig ist, dass nachts durch das Dach noch die Sterne sichtbar sind. Die „Sukka“ muss daher unter freiem Himmel gebaut werden und darf nicht zu dicht gedeckt sein.

Jeder gläubige jüdische Haushalt errichtet eine solche Hütte einige Tage vor „Sukkot“ (fünf Tage nach „Jom Kippur“) und verziert und schmückt sie aufwendig. Als Platz dafür nutzen die Juden zumeist einen Hof oder den Garten.

Heutzutage werden allerdings auch Mehrparteihäuser oftmals so gebaut, dass sich die

Balkone mit freiem Himmel über ihnen zum „Sukkot“-Bau eignen. Traditionell tauschen gläubige Juden während „Sukkot“ ihre Häuser gegen ihre Laubhütten ein, nehmen dort ihre Mahlzeiten ein und schlafen zumeist auch dort. Das kann manchmal eine ziemliche Herausforderung sein, denn auch im israelischen Herbst ist es nachts draußen bereits verhältnismäßig kühl und feucht.

Die Traditionen des Laubhüttenfestes gehen zurück auf den Auszug der Israeliten aus Ägypten: Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen. Wer einheimisch ist in Israel, soll in Laubhütten wohnen, dass eure Nachkommen wissen, wie ich die Israeliten habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Ägypterland führte. Ich bin der Herr, euer Gott. (Levitikus 23,42-43)

Während „Sukkot“ werden in den Synagogen Zeremonien mit Palm-, Myrte-, Weide- und Zitronenzweigen vollzogen. Die Zweige symbolisieren Ernte und Fruchtbarkeit. „Und warum genau diese vier?“, fragen wir. „Das weiß heute kein Mensch mehr!“, erklärt Rabbi Or mit schallendem Lachen ... kein bisschen verlegen, dass er dieses eine Mal keine schlagfertige und gleichzeitig tiefsinnige Antwort auf eine unserer vielen Fragen hat.

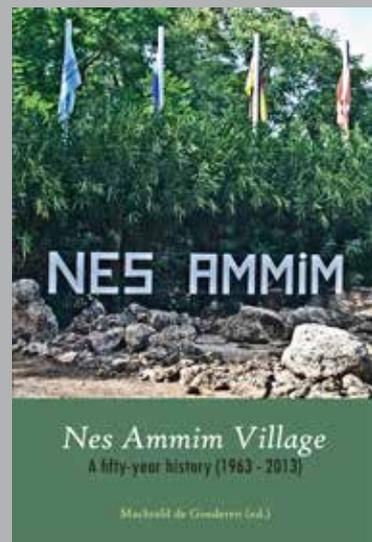
Warum die Laubhütten-Tradition bis heute wichtig ist, führt er hingegen sehr einleuchtend aus: Sein eigenes Haus einmal gegen eine einfache Hütte einzutauschen und sein eigentliches Zuhause eine Woche lang nur noch von außen zu sehen, mache einen demütig. „Für uns sind ein festes Haus, Strom, Wasser und Essen selbstverständlich. Aber es gibt Menschen, gar nicht weit von hier – in Gaza beispielsweise – für die ist es das nicht. Das versteht man aber erst richtig, wenn man es mal am eigenen Leib erfährt.“ Diese Erfahrung mache ihn immer wieder dankbar und zugleich nachdenklich, ob wir nicht auch manchmal auf unseren Überfluss verzichten könnten.

Auch uns machen die Ausführungen des Rabbis nachdenklich, denn auch Jesus warnt: Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und

stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. (Matthäus 6,19-21)

Von welchen Schätzen ist hier die Rede? Ist unser persönlicher Besitz wirklich das Wichtigste? Und warum haben wir so wenig Vertrauen, dass wir uns ständig um ihn sorgen? Fragen, die auch wir uns einmal stellen sollten, wenn wir „Erntedank“ feiern, uns im Advent auf das Kommen des Herrn an Weihnachten vorbereiten und in der „Zeit zwischen den Jahren“ über die vergangenen zwölf Monate und all die neuen Herausforderungen, die bald vor uns liegen, nachdenken.

Anzeige



50 Jahre Nes Ammim
Die Geschichte in englischer
Sprache.

Das Buch ist zu bestellen bei:
post@nesammim.nl

Nes Ammim Tag in Bildern

Soest, 2018

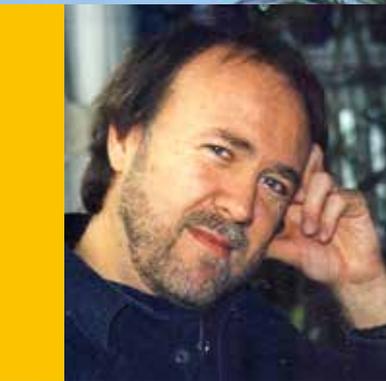






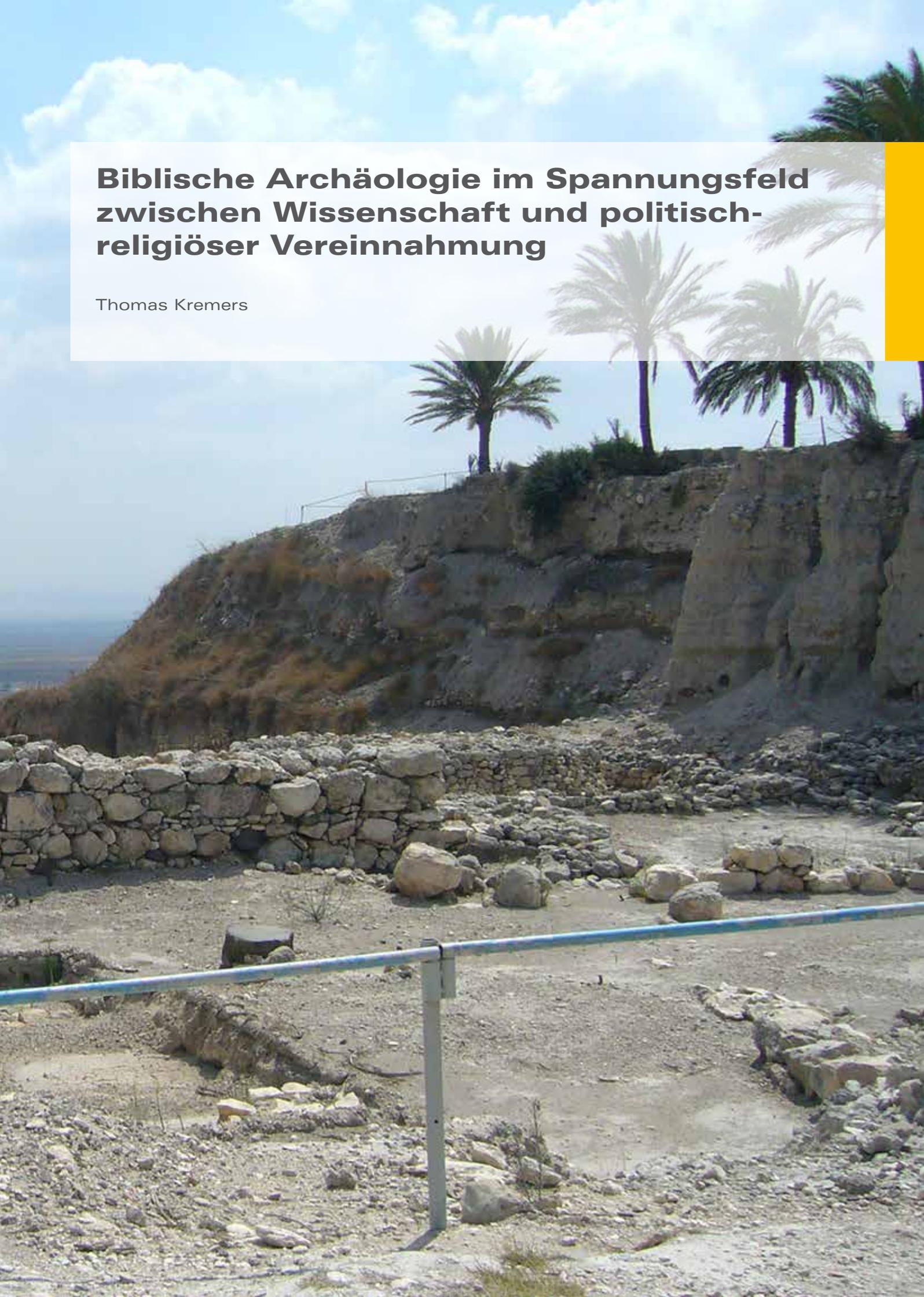
Danke an den Spender für die Nes Ammim Laptop-Taschen!





Biblische Archäologie im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und politisch- religiöser Vereinnahmung

Thomas Kremers



1
Keller (1955),
S. 9.

2
Vgl. Finkelstein (2014),
S. 15.

3
Peter James / Peter
van der Veen, Hat
die Bibel Recht? in:
Spektrum ..., S. 35.

4
Cline (2016) S. 18.

5
Vieweger (2012),
S. 45.

6
Wolfgang Zwickel, Wie
entstand Israel? in:
Spektrum ..., S. 6.

Seitdem im 19. Jahrhundert in Palästina und nach 1948 in Israel archäologische Ausgrabungen stattfinden, werden immer wieder Funde gemacht, die sowohl auf ein großes öffentliches Interesse stoßen als auch unter Archäologen zu heftigen Kontroversen führen. Dabei lassen sich drei Lager identifizieren: Auf der einen Seite sehen Archäologen die in der Bibel erwähnten Ereignisse, Personen oder staatlichen Gebilde als historisch bewiesen an. In Deutschland hat Werner Keller mit seinem Bestseller „Und die Bibel hat doch recht“ besonders pointiert diese Position zum Ausdruck gebracht: „Oft stimmen die Forschungsergebnisse bis in alle Einzelheiten mit den biblischen Berichten überein.“¹ Auf der anderen Seite lehnen einige Archäologen die Bibel als historische Quelle grundsätzlich ab. Dazwischen stehen Archäologen, die die Bibel zwar als eine historische Quelle unter anderen ernst nehmen aber vorschnelle historische Zuschreibungen kategorisch ablehnen und wissenschaftliche Belege einfordern. Im Folgenden wird die Geschichte der Biblischen Archäologie in Palästina und Israel skizziert. Dann soll das Spannungsfeld, in dem die Archäologie im Nahen Osten steht, anhand von Beispielen verdeutlicht werden. Zum Schluss wird die Rolle der Archäologie im Kontext des Nahostkonfliktes thematisiert.

Geschichte der Biblischen Archäologie

Die Archäologie ist eine relativ junge Wissenschaft, die sich seit ihren Anfängen sehr gewandelt hat. Der britische Forscher Sir William Matthew Flinders Petrie trug wesentlich dazu bei, dass sich die Biblische Archäologie zu einer seriösen Wissenschaft entwickelte, indem er 1890 bei seiner Grabung auf dem Tel el-Hesi in Palästina die stratigraphische Ausgrabungsmethode einführte. Der Grundgedanke der Stratigraphie ist, dass historisch-jüngere Schichten über älteren Schichten liegen. Je tiefer sich die Schicht befindet, umso älter sind die Befunde. In Kombination mit der präzisen Erfassung bspw. von Keramikfunden können dann die Schichten einer bestimmten zeitlichen Epoche zugeordnet werden. Bei einer Grabung in Samaria von 1931 bis 1935 verfeinerten Mortimer Wheeler und Kathleen Kenyon die Stratigraphie durch die Berücksichtigung von Farbschichten im Boden. Ein strittiger Punkt ist die zeitliche Einordnung diverser biblischer Ereignisse oder Personen in eine Chronologie. Israel Finkelstein² u. a. haben durch die präzise Erforschung von Keramikfunden die relative Chronologie und die absolute Chronologie verändert. Dadurch ergibt sich eine Verschiebung des zeitlichen Rahmens biblischer Ereignisse. „Finkelsteins Kritik lehrt

uns, dass die Chronologie des Heiligen Landes und die der damit vernetzten Kulturen des Alten Orients überdacht und archäologische Funde neu zugeordnet werden sollten. (...) Die Eisenzeit in Palästina – die nach bisherigem Verständnis mit der Landnahme begann und mit der babylonischen Eroberung endete – war 100 bis 200 Jahre kürzer und begann nicht zwischen 1200 und 1150 v. Chr., sondern erst um 1000 v. Chr., in der Zeit Davids und Salomos.“³

Die meisten biblischen Archäologen verfolgen heutzutage nicht mehr „das Ziel, Elemente des Alten oder Neuen Testaments durch die Archäologie zu beweisen oder zu widerlegen. Vielmehr erforschen sie die materielle Kultur der Länder und Zeiten, die für die Bibel relevant sind, und die Menschen, Orte und Ereignisse, von denen in jenen alten Texten die Rede ist“.⁴

Dieter Vieweger definiert die heutige Biblische Archäologie folgendermaßen:

„Die Biblische Archäologie verknüpft programmatisch die exegetische Forschung mit landeskundlichen Fragestellungen und der archäologischen Wissenschaft. Ihnen gemeinsam ist das besondere Interesse am palästinensischen Raum. Ihr Name bezieht sich – geschichtlich gewachsen – auf die bekannteste und umfangreichste literarische Quellensammlung dieses Bereiches, das Alte und Neue Testament. Doch ist sie grundsätzlich nicht auf die biblische Epoche oder auf biblisch relevante Themen im Sinne einer zweckorientierten ‚Bibelarchäologie‘ beschränkt.“⁵

Keine Posaunen vor Jericho?

Einer der zentralen Streitpunkte ist die Frage, ob es überhaupt den Exodus aus Ägypten unter Mose und die Landnahme in Kanaan unter Josua gegeben habe. Mittlerweile erscheint es vielen Forschern als „klar, dass es für diesen Gründungsmythos keine zuverlässigen historischen Grundlagen gibt, weder für die Knechtschaft in Ägypten noch für die Flucht und die anschließende ‚Landnahme‘.“⁶ Als Beispiel für diese Diskussion können die Ausgrabungen in Jericho herangezogen werden. John Garstang setzte zwischen 1931 und 1936 vorherige Grabungen in Jericho fort und datierte die Zerstörung der Stadt IV auf um 1400 v. Chr. Er kam zu dem Schluss, dass Jericho im Zusammenhang mit der Landnahme durch die heranziehenden Israeliten unter Josua erobert wurde. Kathleen Kenyon konnte aufgrund ihrer verfeinerten Untersuchungsmethoden bei den Grabungen zwischen 1952 und 1958 zweifelsfrei feststellen, dass Jericho schon um 1550 v. Chr. zerstört

wurde. Zur Zeit der Landnahme im 13. Jahrhundert v. Chr. war Jericho nicht mehr besiedelt und konnte demnach auch nicht erobert werden. Auch verfügte Jericho wie viele kanaanäische Städte nicht über eine Stadtmauer. „Somit war die berühmte Szene, in der israelitische Streitkräfte mit der Bundeslade um die Stadt schreiten und die mächtigen Mauern Jerichos zum Einsturz bringen, indem sie ihre Kriegsposaunen schmetterten, nicht mehr als eine romantische Mär.“⁷ Die Grabungsergebnisse von Jericho würden damit die These unterstützen, dass „der Exodus inklusive Rote-Meer-Durchquerung im Wesentlichen ein Mythos sein dürfte.“⁸

David als König eines Zwergstaates?

Die Biblische Archäologie muss sich stets darüber bewusst sein, dass „die Argumentation ex negativo – mit dem Fehlen eines Objektes an einer Fundstätte – immer gefährlich ist, da die nächste Kelle Erde schon den Gegenbeweis erbringen kann.“⁹ So wurde mitten in einer heftigen Debatte, ob der biblische König David überhaupt gelebt hat, die Tel-Dan-Stele mit der fragmentarischen Inschrift „Und das Haus [von Da]vid wohnte in Horonen“ (Beit [Da]vid -Haus Davids) gefunden, die die Existenz einer davidischen Dynastie nahelegt. Heute zweifelt zwar „kaum noch ein Experte an der historischen Wirklichkeit Davids und damit der Königtümer Israel und Juda im 11. und 10. Jahrhundert v. Chr. Allerdings dürften beide bei Weitem nicht so glorreich gewesen sein, wie es die Bibel schildert.“¹⁰ So stellen Israel Finkelstein und Neil A. Silberman in dem 2001 veröffentlichten Buch „The Bible unearthed“¹¹ die These auf, dass das glorreiche Königreich Davids und Salomos nie existiert habe. Stattdessen seien David und sein Nachfolger Salomo Herrscher über ein kleines Staatsgebilde mit der Bergsiedlung Jerusalem als Hauptstadt gewesen. Sie belegen dies u. a. mit Surveys, in denen Oberflächenfunde systematisch durch Begehungen erfasst und dokumentiert werden. Die Ergebnisse legen eine dünne Besiedlung des jüdischen Berglandes zur Zeit Davids und Salomos nahe. Eine wirkliche Blütezeit kann erst im 9. Jahrhundert v. Chr. im nördlichen Königreich Israel nachgewiesen werden. Dennoch versuchen andere Archäologen immer wieder die Existenz Davids nachzuweisen. So wurden bei Grabungen „am steilen Abhang des Kidrontals und oberhalb der legendären Gihonquelle Überreste eines gewaltigen Schutzwalls“¹² entdeckt. Die Archäologin Eilat Mazar vermutet, dass dort „der Palast Davids gestanden haben könnte.“¹³ Diese Interpretation des Schutzwalls stößt allerdings bei vielen Archäologen auf Kritik.

Salomos Pferdeställe in Megiddo?

Bei Grabungen von Henry Breasted zwischen 1925 und 1939 wurden in Megiddo die Überreste von zumindest zwanzig Städten für den Zeitraum zwischen 3000 v. Chr. und 300 v. Chr. identifiziert. Als Archäologen in Megiddo große Pferdeställe fanden, wurden diese als das Werk von Salomo identifiziert. Laut Bibel hatte dieser in seinem großen Reich an mehreren strategisch-wichtigen Punkten Festungen mit großen Pferdeställen (sog. „Wagenstädte“) geschaffen. Lange war es in der Archäologie umstritten, ob es sich bei den Gebäuden überhaupt um Pferdeställe handelte oder ob es bspw. Lagerhäuser gewesen seien. Seit 1998 bei einer Grabung der Universität Tel Aviv ein weiterer „Stall“ gefunden wurde, werden die Pferdeställe mittlerweile als weitgehend erwiesen angesehen. Eine ganz andere und entscheidende Frage ist jedoch die chronologische Zuordnung der Gebäude. So behaupten mittlerweile viele Archäologen, dass die Bauten nicht aus der Zeit Salomos stammen können. „Es kann genauso gut Omri, Ahab, Jerobeam II. oder andere Könige gewesen sein, die lange nach Salomos Tod im Nordreich Israel lebten und herrschten.“¹⁴

Das vergessene Israel

Archäologische Forschungsergebnisse legen nahe, dass das nördliche Königreich Israel bis zur Eroberung durch die Assyrer ein starkes Reich war, während Juda dies erst später wurde. In der Bibel dagegen wird die Bedeutung Israels heruntergespielt und das Königreich Juda in den Vordergrund der wesentlich in Juda geschriebenen biblischen Geschichte gestellt. „Erst der Untergang des Nordreichs und die Umsiedlung einer großen Zahl von Israeliten nach Juda haben also zur Entstehung der panisraelitischen Ideologie im Süden geführt. Diese propagierte die Idee der Überlegenheit und der alleinigen Legitimität der davidischen Dynastie und des Tempels von Jerusalem in der nunmehr jüdisch-israelitischen Mischbevölkerung.“¹⁵ So wurde „aus Israel, dem Namen für ein Königreich, die Idee einer geeinten Nation, die unter einem davidischen König lebte und deren einzige Kultstätte der Tempel von Jerusalem war. Die kurze zweihundertjährige Geschichte des Königreichs Israel bildet damit den Ausgangspunkt des Konzepts vom Volk Israel, das Jahrtausende überdauerte.“¹⁶

Kein kollektiver Selbstmord in Masada?

Die Ausgrabung in Masada umfasst eigentlich keine biblische Stätte, aber die Grabungen von Yigal Yadin von 1963 bis 1965 in Masada stießen in Israel und weltweit auf besonderes

7 Finkelstein / Silberman (2004), S. 96.

8 Klaus-Dieter Linsmeier, Könige und Propheten, in: Spektrum ..., S. 3.

9 Cline (2016), S. 104.

10 Wolfgang Zwickel, David und Salomo – nur ein Mythos? in: Spektrum ..., S. 26.

11 Deutscher Titel: „Keine Posaunen vor Jericho“.

12 Peter van der Veen, König David erobert Jerusalem, in: Spektrum ..., S. 31.

13 Peter van der Veen, König David erobert Jerusalem, in: Spektrum ..., S. 32.

14 Cline (2016), S. 54.

15 Finkelstein (2014) S. 187

16 Finkelstein (2014), S. 187/188.

17
Vgl. Flavius Josephus
(1969), S. 133-145.

18
Cline (2016), S. 67.

19
Cline (2016), S. 61.

20
Vgl. Silberman (1989),
S. 10.

Interesse. Im ersten jüdischen Aufstand gegen das römische Reich besetzten jüdische Rebellen Masada, eine Wüstenfestung in der Nähe des Toten Meeres, die Herodes als Rückzugsmöglichkeit errichtet hatte. Im Jahr 73 n. Chr. griffen römische Truppen die Festung in der Wüste an, indem sie um die Bergfeste eine Mauer zogen und mehrere Lager aufbauten. Dadurch sollte verhindert werden, dass die Aufständischen fliehen konnten. Dann errichteten die Römer eine riesige Rampe, um mit ihren Kriegsmaschinen die Festung einnehmen zu können. Der jüdische Historiker Flavius Josephus beschreibt dramatisch die Situation, in der sich die Aufständischen kurz vor Einnahme der Festung durch die Römer befanden. Laut Josephus hielt der Anführer Eleazar in der Nacht während des Passahfestes eine flammende Rede, in der er die Aufständischen zu einem kollektiven Selbstmord aufforderte, um nicht in die Hand der Römer zu fallen.¹⁷

Als die Römer am folgenden Morgen die Festung eroberten, hatten sich nahezu alle Aufständischen umgebracht. Mit der Ausgrabung in Masada schuf Yadin „eine Art Nationalepos, ausgehend von der Überzeugung, dass diese Grabungen Josephus' Bericht bestätigten.“¹⁸ Seitdem wurden über viele Jahre neue Rekruten in einer Zeremonie auf dem Gipfel von Masada auf die israelische Armee mit der feierlichen Erklärung, dass die Festung „nie wieder“ fallen werde, eingeschworen. Mittlerweile sind sich viele Archäologen darin einig, dass Yadin zwar viele Aspekte des Berichtes von Josephus wie bspw. die Bauten in Masada bestätigen konnte, dass er aber den heroischen kollektiven Selbstmord mit seinem hohen Symbolgehalt nicht archäologisch nachweisen konnte. Außerdem betrieben die Aufständischen nicht nur einen Partisanenkrieg gegen die Römer, sondern plünderten auch jüdische Siedlungen im Umland auf der Suche nach Nahrungsmitteln. Auch aus diesem Grund hat die israelische Armee das spektakuläre Rekrutengelöbnis in Masada aufgegeben. Dennoch gelang es Yadin, durch die Ausgrabungen in Masada „unter Rückgriff auf antike Beweise für jüdisches Leben im Land eine nationale Identität für Israel“ zu schaffen.¹⁹

Funktionalisierung der Archäologie für politische und religiöse Interessen

Nicht nur in Israel sondern im gesamten Nahen Osten werden die Ergebnisse archäologischer Forschung für politische oder religiöse Zwecke vereinnahmt. In seinem Buch „Between Past and Present“ beschreibt Niel A. Silberman den Druck, der im Nahen Osten im Kontext der

Bildung neuer Nationalstaaten durch nationalistische und religiöse Interessen auf die Archäologie ausgeübt wird. Schließlich bietet die durch die Archäologie lebendig gemachte Vergangenheit „a powerful symbolic value“²⁰ und liefert offizielle nationale Symbole für die modernen Völker. Die Archäologie sollte sich jedoch nicht vor den Karren religiöser, politischer oder nationaler Interessen spannen lassen. Sobald nämlich die Interpretation der materiellen Hinterlassenschaften dazu benutzt wird, um bspw. in der Gegenwart im Namen rechts-konservativer oder ultraorthodoxer Parteien die Besetzung und Enteignung palästinensischen Landes durch biblische Zitate zu legitimieren, verspielt eine interessengeleitete und spekulativ orientierte biblizistische Archäologie ihre Glaubwürdigkeit.

Wenn einige Archäologen in Israel heutzutage dazu beitragen, das „jüdische Recht“ auf in der Bibel erwähnte Orte oder ganze Regionen durch die Bibel zu rechtfertigen, dienen sie zur Legitimation nationaler Interessen. Jegliche Versuche, die Grenzen Israels über die Grüne Linie von 1967 hinaus auszudehnen und dies über biblisch-archäologische „Erkenntnisse“ zu legitimieren, erscheinen als wissenschaftlich fragwürdig und auch politisch kontraproduktiv für eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts.



Modell von Masada

Literatur

Cline, Eric H. (2016), Biblische Archäologie – Von Genezareth bis Qumran, Darmstadt

Finkelstein, Israel / **Silbermann**, Neil A. (2004), Keine Posaunen vor Jericho – Die archäologische Wahrheit über die Bibel, München

Finkelstein, Israel / **Silbermann**, Neil A. (2009), David und Salomo – Archäologen entschlüsseln einen Mythos, München

Finkelstein, Israel (2014), Das vergessene Königreich – Israel und die verborgenen Ursprünge der Bibel, München

Flavius Josephus (1969), De Bello Judaico – Der jüdische Krieg Bd. II,2, hgg. Von Otto Michel und Otto Bauernfeind, Darmstadt

Keller, Werner (1955), Und die Bibel hat doch recht – Forscher beweisen die historische Wahrheit, Düsseldorf

Silberman, Neil Asher (1989), Between Past and Present – Archaeology, Ideology, and Nationalism in the Modern Middle East, New York

Spektrum der Wissenschaft Spezial, Archäologie – Geschichte - Kultur (4/2015), Juda und Israel – Vom Tempel Salomos zum babylonischen Exil, Heidelberg

Vieweger, Dieter (2012), Archäologie der biblischen Welt, Gütersloh

Yadin, Yigal (1967), Masada - Der letzte Kampf um die Festung des Herodes, Hamburg



Pferdeställe Megiddo



Überreste eines Römischen Lagers vor Masada

Nes Ammim hat viele Gesichter



Rima Volinsky, die neue Managerin des Nes Ammim Hotels

Timo Weisenseel (TW): Liebe Frau Volinsky, noch einmal ein ganz herzliches Willkommen in Nes Ammim als neue Hotel Managerin.

Rima Volinsky (RV): Vielen Dank. Ich bin sehr froh, im Nes Ammim Team sein zu dürfen. Nes Ammim ist ein wirklich einzigartiger Ort. Ich habe mich mit der Geschichte Nes Ammims auseinandergesetzt und war sehr beeindruckt von der Idee und vor allem von der Bereitschaft der jungen Menschen, als Freiwillige nach Nes Ammim zu kommen.

TW: Natürlich möchten unsere Leser Sie gerne näher kennen lernen. Wie sieht Ihr persönlicher Background aus?

RV: Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet mit Idan und wir haben zwei Söhne, Itay und Omrie. Ich wurde in der Ukraine geboren und kam mit meinen Eltern vor 30 Jahren nach Israel. Ich lebe in Yokneam, einer kleinen Stadt im Norden, in der Nähe von Haifa und machte meinen Abschluss an der Haifa Universität in Wirtschaft und Anthropologie. Human Resources habe ich am Technion – Israel Institut of Technology studiert.

TW: Wo und was haben Sie in den letzten Jahren gearbeitet?

RW: Ich arbeite schon 14 Jahre im Hotelbereich. Die letzten sechs Jahre war ich Vice President of Operations am Nachsholim Hotel mit 135 Zimmern. Davor habe ich bei verschiedenen Hotelketten gearbeitet: Zimmer-Bereichsleiterin im Isrotel im Carmel Forest Spa Resort. Ich war Hotel Manager der Hotel Suiten in einem der „Sun Africa Hotels“ in Afrika. Außerdem habe ich in Haifa im Dan Hotel gearbeitet, das 128 Betten hat.

TW: Wie kamen Sie in Kontakt mit Nes Ammim? Haben Sie sich beworben oder kam man auf Sie zu?

RV: Ich wurde von einem früheren Kollegen angesprochen, der mir von der freien Stelle in Nes Ammim erzählte und mir dazu geraten hat, mich zu bewerben. Was ich dann getan habe und wovüber ich sehr froh bin.

TW: Was ist Ihr erster Eindruck vom Hotel? Und noch viel wichtiger, was sind Ihre Pläne und Ambitionen für die Zukunft des Hotels?

RV: Als ich ankam, war ich sofort begeistert von dieser schönen Natur und der friedlichen Atmosphäre.

Ich möchte, dass das Hotel in Israel bekannter wird, aber auch außerhalb von Israel. Ich möchte für das Hotel eine maximale Auslastung im ganzen Jahr erreichen. Außerdem möchte ich einige Stellen im Hotel verschönern.

TW: Wie ist es, Managerin eines Hotels zu sein, in dem so viele verschiedene Kulturen, Religionen und Menschen zusammenkommen, nicht nur als Gäste, sondern auch als Angestellte?

RV: Die Geschichte Nes Ammims ist einer der Gründe, warum ich diesen Ort ausgewählt habe. Neue und verschiedene Menschen treffen, andere Meinungen hören. Nes Ammim ist ein sehr spezieller und einzigartiger Ort in Israel, und es ist eine Chance für mich, über verschiedene Kulturen etwas zu lernen. Außerdem arbeite ich das erste Mal mit Freiwilligen zusammen.

TW: Vielen Dank, Frau Volinsky und alles Gute für die nächsten Jahre im wunderschönen Nes Ammim.

RV: Vielen Dank für die freundlichen Wünsche.

Dennis Röhm, der neue Financial Controller

Tiemo Weisenseel (TW): Hallo Dennis! Stell dich unseren Lesern doch bitte kurz vor!

Dennis Röhm (DR): Ich bin 29 Jahre alt, geboren in Tübingen, und bin Gott außerordentlich dankbar, dass ich im schönen (Schwaben-) Ländle aufwachsen durfte. Obwohl ich meine Heimat liebe, zieht es mich doch immer wieder in andere Länder. Speziell die Berge und Flüsse dieser Welt haben es mir angetan. Vor ein paar Jahren habe ich das Kajak-Fahren für mich entdeckt, und ich wandere für mein Leben gern.

TW: Du scheinst ja ein richtiger Weltenbummler zu sein: Erzähl doch mal ein wenig von deinen bisherigen Stationen!

DR: Nach meiner Schulzeit folgte eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Obwohl ich damals schon wusste, dass ich gerne ins Ausland möchte, habe ich trotzdem noch ca. sieben Jahre in verschiedenen deutschen Banken gearbeitet, hauptsächlich in der Wertpapierabwicklung. Es war eine gute Zeit und ich liebe die Arbeit mit Zahlen – doch die Sehnsucht, im Ausland Erfahrungen zu sammeln, wurde immer stärker und führte schließlich dazu, dass ich vor zwei Jahren nach Uganda aufbrach. Dort arbeitete ich in der Finanzbuchhaltung von "Vision for Africa", einer Hilfsorganisation, deren Ziel es ist, armen Kindern in Afrika zu helfen.

Als die Zeit dort zu Ende ging, war mein Durst nach Abenteuer allerdings noch lange nicht gestillt, sodass ich mich bald nach neuen Möglichkeiten umsah, meine berufliche Erfahrung mit meiner Lust auf die Welt zu kombinieren. Und da bereits eine gewisse Affinität zu Israel bestand – allein schon aus meinem Glauben heraus, und auch nach einem wunderschönen Urlaub, den ich hier verbracht habe – war der Weg nach Nes Ammim nach ein wenig Recherche nicht mehr weit. Im Internet bin ich auf eine Stellenanzeige als Financial Controller in einem "christlichen Kibbuz" gestoßen. Die Vorstellung in einem "christlichen Kibbuz" zu leben und zu arbeiten hat mich sehr gereizt, sowohl was den Aspekt der Lebenserfahrung als auch das Wachsen im Glauben angeht.

TW: Welche Aufgaben hast du in der Gemeinschaft von Nes Ammim denn jetzt genau übernommen?

DR: In erster Linie arbeite ich hier in der Buchhaltung als Finanz-Controller. Mit meinen Kollegen Ora und Tiemo sind wir ein Super-Team,

so dass es oft auch möglich ist, dass ich spontan irgendwo anders im Dorf aus- und mithelfe. Außerdem engagiere ich mich im "Church Committee", wo wir zusammen an einem lebendigen und abwechslungsreichen geistlichen Leben der Gemeinschaft arbeiten. Ich möchte die Gottesdienste hier gerne ganz aktiv mitgestalten, so dass der Gedanke von Nes Ammim als "Gemeinde auf Zeit" auch weiterhin gute Frucht bringt!

TW: Und wie ist dein erster Eindruck: Ist alles so, wie du es erwartet hattest? Oder gab es auch richtige Überraschungen?

DR: Das ist eine interessante Frage. Ich denke, zu viele Erwartungen lassen uns nicht wirklich frei leben. Oder, um es etwas deutlicher auszudrücken: Wir haben alle die Tendenz, uns zu oft zu schnell zu beklagen. Ich möchte lernen, genau das nicht zu tun. Das Heilige Land – mit seiner reichen jahrtausendealten Geschichte voller Leid, Entbehrungen, aber auch erstaunlicher Anpassungsfähigkeit und Widerstandskraft – ist sicher ein guter Ort, um diesen schwierigen Lernprozess beständig voranzutreiben. Was Nes Ammim betrifft, da haben sich die Dinge tatsächlich ein wenig anders entwickelt als ursprünglich gedacht. Aber durchaus im positiven Sinne, denn neben meinem eigentlichen Einsatzgebiet in Sachen Finanzen arbeite ich mich gerade mit Feuereifer in den gesamten IT-Bereich ein: sprich Server, Sicherheit, Backups, störungsfreie Internetversorgung und so weiter. Das bedeutet natürlich jede Menge Herausforderungen und täglich neue Dinge, die es zu lernen gibt – aber ich mag das.

TW: Wenn all die täglichen Pflichten erledigt sind: Wie entspannst du im schönen Israel? Hast du schon etwas vom Land mitbekommen?

DR: Bisher noch viel zu wenig, aber ich habe ja auch noch fast zwei Jahre Zeit. Klar bin ich auch hier in Israel, um Kultur, Land, Leute und Geschichte noch besser kennenzulernen. Ich habe vor fünf Jahren bereits weite Teile des "Israel National Trail" bewandert; insofern kann ich bereits sagen, dass sich das Land hervorragend für alle von Fernwanderungen begeisterte Menschen eignet.

TW: Vielen Dank, Dennis, dass du uns so offen Einblick in dein Leben und deine Persönlichkeit gegeben hast – es ist immer gut, die neuen Gesichter im Dorf zu Beginn etwas besser kennenzulernen.



Eine intensive Zeit geht für mich zu Ende ...

Ich kann mich noch sehr gut an meine ersten Wochen in Nes Ammim erinnern, Horror, ich wollte einfach nur wieder zurück nach Hause – jetzt lebe ich mein viertes Jahr als Volontärin in Nes Ammim!

Mein Name ist **Tabea Kaldi**, ich bin 29 Jahre alt und komme ursprünglich aus der Schweiz.

Israel ist ein Land, das mich seit eh und je fasziniert und interessiert hat, für mich war immer klar, dass ich dieses Land eines Tages besuchen werde. Habe ich dann auch gemacht, ganz spontan im Herbst 2013, zusammen mit meinen Eltern. Ich hab´ mich auf der Stelle in Israel verliebt, wollte am liebsten dableiben, in diesem wunderbaren kleinen Land, das so viele Eindrücke zu bieten hat.

Die Menschen haben mich am meisten fasziniert, so viele verschiedene Herkunftsländer, Kulturen, Religionen. Aber auch die Landschaft, das Klima und natürlich auch das Essen!

Zurück in der kalten Schweiz war für mich klar, dass ich für eine längere Zeit nach Israel will, um dieses Land besser entdecken und kennen lernen zu können. Durch eine ehemalige Schweizer Volontärin und Freundin der Familie bin ich auf Nes Ammim gekommen.

Ein halbes Jahr später ging es dann auf nach Nes Ammim, für ein Jahr. Wie gesagt, die ersten Wochen waren schwierig für mich und ich wäre fast wieder nach Hause geflogen. Aber nach drei Monaten Eingewöhnungszeit und mit einer neuen, tollen Freiwilligen-Gruppe habe ich die Kurve gekriegt und erlebte ein super tolles Jahr in Nes Ammim!

Trotz der guten Zeit habe ich mich nach einem Jahr entschlossen, wieder nach Hause zu fliegen, um wieder zu arbeiten. Aber ich wollte mich in der Schweiz einfach nicht richtig eingewöhnen. Nach einem Jahr zu Hause habe ich mich entschlossen, als Volontärin nach Nes Ammim zurückzukommen.

Seit Juli 2016 bin ich nun wieder hier und leite seit gut eineinhalb Jahren das Human Resources Departement in Nes Ammim. Eine für mich zuerst ungewohnte Arbeit, ich bin gelernte Hotelfachfrau und habe in meiner gesamten Berufszeit immer im Dienstleistungssektor gearbeitet, Büro- Erfahrung hatte ich so gut wie keine. Mittlerweile liebe ich jedoch meine Arbeit, den täglichen Kontakt mit den Freiwilligen, den israelischen Angestellten und auch mit den israelischen Bewohnern, von denen es immer mehr in Nes Ammim gibt. Kein Tag gleicht dem anderen, zu tun gibt es immer genug, egal ob im Büro oder im Hotel, wo ich auch immer noch sehr gerne mitarbeite.

Nes Ammim hat sich in den letzten zwei Jahren stark verändert. Eine große Rolle spielen dabei sicher die „new Inhabitants“, die neuen, israelischen Bewohner, die sich in Nes Ammim angesiedelt haben. Wir sind nicht mehr das kleine, europäische Dorf im Norden Israels, das man in der Region kaum kennt, sondern ein beliebtes Wohngebiet für Israelis, die dem Lärm der Stadt entfliehen wollen und die es sehr schätzen, ihre Kinder in einer grünen, gepflegten Umgebung aufzuziehen.

Natürlich bringt das einige Veränderungen für Nes Ammim mit sich, positive wie auch negative. Zum Beispiel das große, gelbe Tor am Dorfeingang und der Zaun rund um Nes Ammim, allgemein ein viel belebteres Dorf als früher, mit vielen Kindern und Hunden, auch haben wir jetzt Straßennamen in Nes Ammim.

Dadurch bietet sich uns aber auch jeden Tag die Möglichkeit, selbst aktiv im Dialog mitzuarbeiten. Dialog von allen Seiten, damit wir alle in Frieden erst mal nebeneinander wohnen können. Aber ich bin optimistisch, dass Nes Ammim und die neuen Bewohner sich finden werden und sich eine gute Beziehung entwickeln kann. Große Veränderungen brauchen immer ein wenig Zeit.

Ich werde mich Ende des Jahres 2018 als Volontärin in Nes Ammim verabschieden. Es wird Zeit für mich weiterzugehen. In Israel werde ich bleiben. Mein israelischer Partner und ich werden Ende des Jahres heiraten und wir haben fest vor, in Nes Ammim wohnen zu bleiben.

Für Nes Ammim wünsche ich mir ein großes „Weiter So“! Ich hoffe fest, dass Nes Ammim die Richtung, die man vor zwei Jahren eingeschlagen hat, beibehalten und weiterentwickeln kann. Ich bin sehr dankbar für die Zeit, die ich hier erleben durfte. Es war eine intensive Zeit, ich habe Vieles und Wichtiges gelernt, was ich gerne auf meinen weiteren Weg mitnehmen werde.



Wenn der Zauber der Musik alle Grenzen überwindet ...

Tiemo Weisenseel

Das vielleicht überraschendste Highlight des gemeinschaftlichen Lebens in Nes Ammim war in diesem Herbst sicherlich ein überaus gelungener musikalischer Abend in unserem beliebten „HOPS“ (House of Prayer and Study – Haus des Gebets und des Lernens). Der Chor des westgaliläischen Verwaltungsbezirks Mateh Asher und der Kammerchor aus Hersel (bei Bonn) hatten ein beeindruckendes Konzert vorbereitet, und begeisterten gemeinsam ein bunt-gemischtes Publikum aus Freiwilligen, Bewohnern des Dorfes und zahlreichen Gästen aus der Umgebung.

Beide Chöre haben eine enge Verbindung zu Nes Ammim: So sind die rund 35 Sänger und Sängerinnen des Mateh-Asher-Chors schon seit Jahren regelmäßig Gäste zu Konzerten hier. Unsere Dialog-Koordinatorin Katja Kriener freut sich jeden Montag auf die gemeinsamen Proben mit ihrem Chor in Israel, in dem sie seit einigen Monaten die Altstimmen tat- und stimmkräftig unterstützt. Mit dem Kammerchor aus Hersel verbindet sie und ihren Mann Tobias Kriener die gemeinsame Vergangenheit in Deutschland, war dies doch die Gemeinde, in der Tobias vor seiner Zeit in Nes Ammim bis zuletzt als Pfarrer tätig war. Mehr als passend also, dass unser engagierter Studienleiter während des Auftritts seines ehemaligen Chors bei großen Teilen des anspruchsvollen Repertoires mit einstimmte!

Einzelne Höhepunkte des fast zweistündigen und dennoch kurzweiligen Konzerts herauszupicken, fällt schwer. Vielleicht das launige „Der Jäger längs dem Weiher ging“ in einem erfrischenden Satz des Konstanzers Ralf Schmid. Von den Damen und Herren aus Hersel mit sichtbarem Spaß an der Sache vorgetragen – und in einer ungewöhnlichen „Surround-Sound-Aufstellung“ präsentiert, die das Publikum quasi direkt mit einschloss und mitten ins humorvolle Geschehen zog.

Der Chor aus West-Galiläa sorgte mit einer einzigartigen Mischung aus einheimischen und deutschsprachigen Kompositionen für

offene Ohren und bewegte Herzen. Mendelssohns „Verleih uns Frieden“ oder Rheinbergers „Abendlied“ tragen für sich allein genommen mehr als genug emotionales Potenzial in sich. Doch so wunderbar zurückgenommen und präzise vorgetragen waren die Beiträge, noch dazu von einem israelischen Chor, an einem Ort, der sich ausdrücklich der Versöhnung zwischen Juden und Christen verschrieben hat: Da blieben die Augen bei so manchem der zahlreich gekommenen Zuhörer nicht lange trocken.

Manchmal könnte man fast den Eindruck bekommen, dass man sich hier in Nes Ammim an mutige und erfolgreiche Dialogarbeit schon beinahe gewöhnt hat. Doch dieser wunderbare Abend – der ganz erfüllt war von der universellen, Grenzen durchbrechenden Kraft der Musik – war etwas ganz Besonderes. Wenn zwei enthusiastische und überraschend hochklassige Ensembles aus Israel und Deutschland gemeinsam solch ein beliebtes und bedeutsames hebräisches Lied wie „Shalom Aleichem“ (Friede sei mit dir) anstimmen, dann kann man gar nicht anders, als sich berührt, bewegt und gesegnet zu fühlen von der Art und Weise, wie die Geschichte und die Beziehungen zwischen beiden Ländern sich nach den beispiellosen Verbrechen der Shoah entwickelt haben.

Das war dann auch der Tenor während der angeregten und freundschaftlichen Gespräche, die bei so manchem Glas Wein im Anschluss ans Konzert entstanden. Für die deutschen Gäste ging es anschließend noch weiter: Die nächsten Tage standen für sie ganz im Zeichen ihres „Abenteuer Israel“, das schließlich mit einem Auftritt in der Erlöserkirche in der deutschen Gemeinde zu Jerusalem seinen krönenden Abschluss fand.

Alles in allem also ein rundum gelungener Abend, der allen Beteiligten – ganz gleich, ob auf der Bühne oder im Publikum – noch lange und sehr gut in Erinnerung bleiben wird. Als gelebte und äußerst lebendige Dialogarbeit: Dieses Mal mit einem deutlich künstlerischen Einschlag, hoffentlich bis zum nächsten Jahr; dann vielleicht bei einem Gastbesuch in Deutschland?

Für Transparenz und Aufrichtigkeit:

NES AMMIM, Verein zur Förderung einer christlichen Siedlung in Israel e.V. Düsseldorf
Bilanz zum 31. Dezember 2017

AKTIVA	31.12.2017	31.12.2016
	EUR	EUR
A. Anlagevermögen	2.439,00	4.451,00
B. Umlaufvermögen	58.212,57	61.424,88
C. Aktive Rechnungsabgrenzung	1.095,00	1.095,09
Bilanzsumme	61.746,57	66.970,97
PASSIVA		
A. Vereinsvermögen	28.054,59	15.146,64
B. Rückstellungen	8.197,94	8.927,00
C. Verbindlichkeiten	25.494,04	42.897,33
BILANZSUMME	61.746,57	66.970,97
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017		
EINNAHMEN	2017	2016
	EUR	EUR
Mitgliedsbeiträge	10.332,82	9.027,89
Zuwendungen Ev. Kirche im Rheinland	62.859,00	62.859,00
Zuwendungen Ev. Kirche von Baden	15.319,47	19.223,81
Spenden/Zuwendungen	62.828,08	59.508,44
Zuschüsse	32.278,04	17.500,00
Sonstige Einnahmen	19.426,82	5.762,26
SUMME EINNAHMEN	203.044,23	173.881,40
AUSGABEN		
Zuschüsse an Nes Ammim Israel	93.688,94	73.559,88
Miete und Repräsentation in Israel	7.242,62	5.460,00
Mittel für Nes Ammim Israel und Niederlande	0,00	123.554,89
Entsendungskosten in Deutschland für Freiwillige	5.641,07	10.289,99
Raumkosten	9.297,50	9.132,00
Personalkosten	17.169,42	16.608,65
Honorare, Dienstleistungen Nes Ammim Büro, Jahresabschluss, Rechnungsprüfung, Beratung,	22.511,42	20.136,62
Allgemeine Verwaltungskosten	7.901,40	8.532,81
Sitzungen, Veranstaltungen u. Repräsentation	3.585,64	6.327,80
Reisekosten	4.471,99	7.658,38
Werbung, Vereinsmitteilungen	2.396,13	2.936,53
Übrige Ausgaben	16.230,15	9.597,11
SUMME AUSGABEN	190.136,28	293.794,66
ERGEBNIS	12.907,95	-119.913,26



**Fördern Sie mit
Ihrer Spende Dialog
und Friedensarbeit
in Nes Ammim**

NES AMMIM
נס עמ״מ
ניס עמ״מ

Spendenkonto:
IBAN: DE17 3506 0190 1010 9880 19
BIC: GENODED1DKD



Nes Ammim Israel

M.P. Western Galilee 2280100
Israel
Phone: (00972) (0)4-995 00 69
Fax: (00972) (0)4-995 00 67

office@nesammim.com

Nes Ammim Deutschland e.V.

Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf
Tel. (0049) (0)211/4562 493
Fax (0049) (0)211/4562 497

info@nesammim.de

Spendenkonto:

IBAN:
DE17 3506 0190 1010 9880 19
BIC: GENODED1DKD

Stichting Nes Ammim Nederlande

Looiersdreef 805
NL 7328 HZ Apeldoorn
Fon: (0031) (0)55-534 93 39
Fax: (0031) (0)55-5333 15 43

post@nesammim.nl